



«Es soll aufhören!»

Kinder als Betroffene von Partnerschaftsgewalt verstehen und unterstützen

Audiovisuelle Themenmappe zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung www.kinderschutz.ch/partnerschaftsgewalt

Transkript Portraitfilm MARTIN

00:09

Am meisten schmerzt mich, was ich den Kindern angetan habe. Seit einem Jahr kämpfe ich darum, dass die Kinder aus dem Heim kommen, wo es ihnen sichtlich nicht gut geht. Sie werden sicher gut betreut, aber es ist nicht das Umfeld, das sie sich wünschen.

00:29

Wir hatten vielleicht fünf Prozent Streit wegen uns, alles andere ist um den Schwager gegangen, um die Schwiegermutter, um Drittpersonen. Wir zwei hatten eigentlich keine Probleme.

00:40

Ich hatte das Gefühl, dass ich irgendwie isoliert werde, ausgestossen werde, als würde ich nicht dazugehören, wie das fünfte Rad am Wagen.

00:51

Dass ich da bin für's Geldverdienen, das Ganze zusammenzuhalten, zu unterhalten und zu finanzieren.

00:58

Meine Frau ist dazwischengestanden, zwischen der Schwiegermami und mir. Es hat Situationen gegeben, wo sie mit ihrer Mutter Streit hatte tagsüber, wo sie angefangen hat, mehr zu trinken.

01:12

Ihr Alkoholproblem habe ich erst vor zwei, drei Jahren bemerkt, als ich Flaschen gefunden habe, versteckt in den Kinderzimmern, hinter Regalen, im Müllraum, Trockenraum, Keller. Überall hatte sie ein Depot.



01:33

Es hat Zeiten gegeben, wo meine Frau nicht mehr in der Lage war, sich um die Kinder zu kümmern. Wenn sie schulfrei hatten, hat sie sie zur Schule geschickt. Oder wenn sie Schule hatten, hat sie kein Frühstück gemacht. Und dann haben sie nichts mehr bekommen ausser vielleicht ein paar Süssigkeiten.

01:49

Und wenn ich am Abend heimgekommen bin, habe ich das Abendessen gemacht. Sie lag im Bett und konnte gar nichtmehr aufstehen. Ich habe angefangen zu lamentieren, bin mit Vorwürfen gekommen, ein Wort ergibt das andere, es hat sich hochgeschaukelt, das konnten wir beide nicht mehr bremsen.

02:14

Sie hat Sirupflaschen nach mir geworfen, zwei-, dreimal ist das passiert, bis es nach anderthalb Jahren ungefähr, zum ersten Schlag gekommen ist.

02:29

Zwei, drei Tage psychischer Druck, Vorwürfe, Unterstellungen, ich habe das einfach nicht mehr ausgehalten. Ich habe Vorwürfe gehört, du kannst nichts, du bist nichts, die anderen sind besser im Bett. Ein unaufhörliches Herumtrampeln auf der Seele.

02:52

Als ich sie zum ersten Mal, geschlagen habe, da war die Hemmschwelle weg. So hatten wir einen Weg gefunden - ich schlage sie, sie hört auf zu provozieren und zu trinken, nach zwei drei Tagen entschuldigt sie sich, der Alkohol sei schuld gewesen.

03:08

Dann ist es ein, zwei Wochen gut gegangen, bis es wieder angefangen hat. Als wäre ein Hebel umgelegt. Ich habe mir gesagt, jetzt klebst du ihr eine, dann ist wieder eine Woche Ruhe. Aber das Problem ist natürlich immer schlimmer und heftiger geworden. Durch mein Verhalten, dass ich sie geschlagen habe, war noch mehr Druck da, mehr Unstimmigkeiten, mehr Probleme in der Beziehung.

03:36

Ich habe mir x-mal vorgenommen, anders zu reagieren, anders zu handeln, aber die Provokation hat sich gesteigert, und auf einmal war mein Vorsatz, es nicht mehr zu tun, wieder weg, und ich habe sie geschlagen.



03:56

Kaum ist ein Schlag passiert, wollte ich die Zeit zurückdrehen, alles ungeschehen machen. Ich habe mich schlecht gefühlt, Ich wusste, das hätte nicht passieren dürfen, ich hätte weggehen sollen, irgendwie fort, ich habe nicht gewusst, wie kann man das steuern, dass es überhaupt nicht so weit kommt?

04:18

Das Schlimmste ist, dass die Kinder gesehen haben wie ich meine Frau schlage. Die Älteren haben geweint und „Papi, Mami“ gerufen. Die Jüngste hat dem keine grosse Beachtung geschenkt, sie ist in ihr Zimmer gegangen und hat gespielt. Manchmal sind die Kinder alle zusammengesessen auf dem Sofa oder in ihrem Zimmer, nie separat. Wenn wir beide uns beruhigt hatten, und der Druck endlich weg war, sind wir immer zusammen zu den Kindern gegangen, haben sie in die Arme genommen, sie beruhigt und getröstet.

05:03

Die grösste Angst hatten die Kinder, wenn ich die Mami oder die Schwiegermutter angeschrien habe. Wenn ich gesagt habe, jetzt ist Schluss, entweder die Schwiegermutter geht oder ich!

05:17

Dass Mami und Papi zusammenbleiben, aber ohne Streit, das ist am meisten gekommen von den Kindern. Wenn ich dann zur Haustür raus bin, sind sie mir hinterher und hingen mir am Hosenbein, Papi, du darfst nicht gehen. Oder sie sind zu meiner Frau gegangen, haben sie umarmt und gesagt, Mami, bitte.

05:46

Wegen Gewalt ist die Polizei siebenmal gekommen. Und fünfmal, als ich nicht zuhause gewesen bin. Eins der Kinder hatte dann die Polizei gerufen oder die Ambulanz, weil meine Frau durchgedreht, gestützt oder die Treppe runtergefallen war.

06:09

Schliesslich ist meine Frau dann eingewiesen worden, und die Kinder wurden fremdplatziert, in einem Heim. Dass die Kinder weggeholt worden sind, hat man mir gar nicht gesagt. Ich habe sie stundenlang gesucht. Sie sind einfach von der Schule abgeholt worden. Was da in einem Vater vorgeht, das ist unbeschreiblich. Das ist Wahnsinn, wenn ein Kind nicht mehr heimkommt und man nichts weiss.

06:41

Ich hatte damals schon einen Kurs besucht zur Gewaltbewältigung. Den Kurs habe ich in erster Linie wegen meines Verhaltens gemacht. Aber die grösste Motivation waren immer meine Kinder.



06:54

Ich habe Lösungen für mich gefunden, indem ich mich gefragt habe, was hätte ich anders machen können, damit es nicht so weit gekommen wäre? Und als wir näher auf die Psyche des Menschen eingegangen sind, wie das überhaupt funktioniert, da habe ich zum ersten Mal verstanden. Die Frage ist, wie kann ich die Spirale unterbrechen?

07: 21

Man hört von anderen Leuten mit anderen Hintergründen, und man kann da ganz klar Parallelen zu sich selbst ziehen. Es kommen so viele Inputs, wo man denkt, das hätte ich auch machen können. Warum habe ich das nicht gemacht?

07:42

Das hier ist eine einfache Zeichnung. Wir haben sieben Positionen, die die Gewaltspirale beschreiben. Es baut sich eine grosse Anspannung auf, ein Streit, bis es zur Gewalt kommt, zum Stossen, Schlagen oder Treten. Danach kommt eine gewisse Erleichterung, der Druck baut sich ab. Gleichzeitig kommen Schuldgefühle, Entschuldigungen, Es tut mir leid, ich mach's nie wieder, es hätte nicht passieren dürfen. Dann geht es ein, zwei Wochen gut geht, super harmonisch, alles Drum und Dran, bis es dann langsam wieder anfängt. Die Kommunikation fehlt, du redest nicht darüber, fühlst dich unwohl und frisst wieder alles in dich rein. Die Spannung baut sich wieder auf, du wirst gereizter, suchst den Fehler an allen Orten, zweifelst auch an dir selbst. Liegt es an mir? fragst du dich. Das staut sich immer mehr auf, bis man wieder oben ankommt, bei Wut, Konflikt und Gewalt, wo man wieder handgreiflich wird. Und alles fängt von vorne an.

08:53

Wenn man selbst keinen Weg findet und keine Unterstützung bekommt, dann bleibt man in dieser Endlosschleife hängen. Man kann sich selbst darin erkennen, wenn man selbstkritisch wird, Posten für Posten, egal ob es um Konflikte zwischen Mann und Frau geht, mit Kindern oder Arbeitskollegen. Im Kurs habe ich dann erkannt, dass man solche Situationen auch anders meistern kann, indem ich mir sage, hey, komm, geh mal einen Schritt zurück, betrachte die Sache mal neutral, aus der Distanz, so, dass ich gar nicht erst in die Wut komme, in die Rage. Sobald es sich nämlich steigert, ist es nicht mehr aufzuhalten. Ich muss vorher auf die Bremse gehen können. Das konnte ich damals nicht gekonnt, aber das lernt man in dem Kurs.

09:48

Und seit einem Jahr, wo meine Frau die Alkoholexzesse zwar immer noch durchzieht, bin ich ruhig geblieben, wenn wir uns getroffen haben. Ich bin nicht ausgerastet, habe Distanz gewonnen und das Gespräch später wieder aufgegriffen. Das hat funktioniert. Ich konnte der Situation anders



begegnen als früher. Früher wäre ich explodiert, wäre heimgekommen und hätte gedacht, oh, nein, nicht schon wieder besoffen.

10:17

Wenn man den Willen hat, etwas zu verändern, kann man immer etwas mitnehmen. Aber ich muss offen dafür sein, um es überhaupt aufnehmen zu können, in aller Ruhe. Wenn ich mich aber dagegen wehre, bringt der Kurs nichts. Wenn du selbst nicht willst, kannst du dir die Zeit sparen und das Geld auch.

10:44

Was die Kinder angeht, hatten wir nie Streit, da ist nie was eskaliert. Meine Frau hatte den Wunsch nach einer Grossfamilie mit vielen Kindern. Das war bei mir genauso. Ich wollte auch eine grosse Familie mit vielen Kindern, ihnen ein Haus bieten, Zeit haben für die Familie.

11:14

Die Kinder waren immer unser Mittelpunkt. Wir haben ihnen alles ermöglicht, alles, damit sie eine schöne Kindheit haben.

11:24

Wenn meine Kinder mich anrufen, dann fragen sie, Papi, wann kommen wir heim? Und ich denke, das darf doch nicht wahr sein, ich kann doch für meine Kinder sorgen, wie ich es früher auch getan habe.

11:35

Aber von mir kennt man ja nur die Geschichte, dass ich meine Frau geschlagen habe. Und so einer kann sicher nicht für die Kinder sorgen.

11:51

Die Massnahme war, die Kinder ins Heim zu bringen, nur vorübergehend, bis die Wohnsituation geklärt ist, bis meine Frau und ich getrennte Wohnungen hätten. Aber das geht jetzt schon über ein Jahr. Die Kinder werden immer wieder vertröstet. Wenn ich an unsere Jüngste denke, die ist jetzt neunzehn Monate und hat schon über zwölf Monate in dem Heim verbracht, mehr als ihr halbes Leben, das belastet mich sehr.

12:21

Ich sehe mir immer wieder die Fotos an. Wir fahren zum See an den Wochenenden, fahren Boot. Am liebsten kommen sie zu mir in die Werkstatt.



12:41

Sie bauen erstaunlich gut. Hier und da helfe ich mit und zeige ihnen, wie's geht. Der mittlere Sohn hat gerade Gestell gebaut. Drei Fächer, das eine ist für böse Briefe, das andere ist für gute Briefe, und das dritte Fach ist für Post, die zu erledigen ist.

13:09

Die Möbel in den Kinderzimmern habe ich alle selbst gebaut. So wie sie es wollten. Jedes Zimmer sieht anders aus.

13:22

Als erstes muss ich zusehen, dass die Kinder aus dem Heim kommen, dass sie wieder bei mir wohnen können. Ich bin selbständig, und ich kann meine Zeit so einteilen, dass ich daheim bin, wenn die Kinder aus Kindergarten und Schule kommen. Meine Eltern, die Grosseltern der Kinder, sind auch noch da.

13:44

Die Unterstützung, die ich als Mann bekommen habe, ist gleich null. Die Ansichten, die ich vertrete, wie ich es sehe, meine Seite, die ist nie berücksichtigt worden. Die Frau ist das Opfer, der Mann ist der Täter, der Mann schlägt. Wie es dazu gekommen ist, das hat man nicht angeschaut.

14:03

Ich als Mann muss vor den Behörden und der Gesellschaft beweisen, dass ein Mann Kinder überhaupt erziehen kann, dass das anerkannt wird. Es kann doch nicht sein, dass alle Leute blind sind und nicht sehen, dass nicht der Mann allein der Täter ist. Ja, ich habe meine Frau geschlagen, aus Verzweiflung. Ich habe den Fehler begangen, ja. Aber, man muss doch auch die Ursachen anschauen, weshalb es so weit gekommen ist.